

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 42 (1934)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Revue mensuelle suisse pour la protection aérienne de la population civile

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

à Genève. Rappelons donc que les passeports Nansen ne sont délivrés qu'à des Russes, Arméniens, Assyriens, Assyro-Chaldéens, Turcs, et que le Bureau Nansen est incompétent pour les autres émigrés. Espérons que les efforts faits par les délégués auprès de la S. d. N. pour régler leur sort aboutiront sans tarder.

Parmi les cas suisses, les plus nombreux sont des affaires de tutelle; parmi les autres, la Section de Genève a eu surtout à liquider des questions d'héritage et d'assurances, de subsides et pen-

sions alimentaires à obtenir pour des enfants et des indigents en Suisse et à l'étranger; elle a fait des enquêtes, procuré des documents, donné des renseignements (93 demandes sur 43), etc. . .

Certains cantons ont commencé à allouer des subventions annuelles ou des dons uniques; plusieurs sociétés d'utilité publique, des donateurs particuliers soutiennent aussi la Section suisse; elle en a bien besoin, car ses comptes bouclent avec un solde passif de frs. 1214.—.

Schweizerische Monatsschrift für Luftschutz der Zivilbevölkerung.

Unter dem Titel «*Protar*» erscheint Ende November im Rotkreuz-Verlag die erste Nummer der dreisprachigen *schweizerischen Monatsschrift für den Luftschutz der Zivilbevölkerung*. Sie bezweckt die sachliche Aufklärung der Bevölkerung und besonders der Angehörigen der lokalen Luftschutz-Organisationen, die gemäss dem Bundesbeschluss vom 29. September 1934 gebildet werden.

Die Initiative für die Herausgabe

einer solchen Zeitschrift ist den Kreisen des Schweizerischen Roten Kreuzes entsprungen. Der kürzlich gegründete Schweizerische Luftschutz-Verband hat die «*Protar*» zu seinem offiziellen Organ bestellt. Von der Eidg. Gasschutz-Kommission ist der Zeitschrift die Genehmigung erteilt worden, und sie hat einen Redaktionsausschuss bezeichnet, dem die Aufsicht obliegt. Als Redaktor wurde Apotheker Dr. K. Reber in Bern gewählt.

Der Zentralsekretär des Schweiz. Roten Kreuzes:
Dr. C. Ischer.

Revue mensuelle suisse pour la protection aérienne de la population civile.

Sous le titre *Protar* paraîtra à fin novembre le premier numéro de la *Revue mensuelle suisse pour la protection civile*, rédigée dans les trois langues et publiée par les Editions de la Croix-Rouge. Cette revue a pour but d'éclairer de façon objective la population civile et particulièrement les personnes apparte-

nant aux organisations locales de protection aérienne à créer conformément à l'arrêté fédéral du 29 septembre 1934.

L'initiative d'un tel organe provient des milieux de la Croix-Rouge suisse. La revue *Protar* a été reconnue organe officiel de l'Association suisse de protection aérienne, récemment fondée.

Elle a été approuvée par la Commission fédérale pour la protection contre les gaz, qui a désigné en outre un comité de

rédaction chargé de sa surveillance. M. le Dr K. Reber, pharmacien à Berne, a été nommé rédacteur.

Le secrétaire central de la Croix-Rouge suisse:
Dr C. Ischer.

Die Entdeckung Amerikas mit Gasmasken.

Es ist uns aus der Literatur bekannt, dass die kriegführenden Kulturvölker des alten Europas durch Ausräuchern, Stinktöpfe und dergleichen schon in gewissem Umfange von der Gaswaffe Gebrauch machten, ja, bereits im frühen Altertum wurden giftige Gase bei Kampfhandlungen verwendet, wie uns die alten Chronisten berichten.

Weniger bekannt dürfte es aber sein, dass schon die Urvölker des neuen Kontinents die Gasangriffswaffe gekannt und gegen die portugiesischen und spanischen Conquistadoren zur Zeit des Columbus in Anwendung gebracht haben.

In einer schwedischen Zeitschrift für Anthropologie und Geographie findet sich ein interessanter Bericht des Prof. Erland *Nordenskiöld*, welcher über Befestigungsbauten, Verteidigungs- und Angriffsmittel der südamerikanischen Indianer berichtet. Er stützt sich auf die Berichte von Schriftstellern aus dem 16. Jahrhundert, in erster Linie *Staden*, *Oviedo y Valdés* und *Thevet*.

Staden wurde längere Zeit von den Tupinamba-Indianern gefangen gehalten, welche zur Zeit der Entdeckung Amerikas einen grösseren Teil des heutigen Brasiliens, sowie grössere Gebiete am Rio Parana bewohnten.

Staden berichtet, dass die Tupinamba-Indianer giftige Gase in Anwendung brachten, wenn sie ein befestigtes Dorf einnehmen wollten. Es waren aller-

dings nun keine giftigen Gase, wie wir sie heute kennen, sondern die Indianer zündeten grosse Feuer an und wenn der Wind zum Feind stand, warfen sie *Paprika* hinein, wodurch ein ausserordentlich beissender Rauch erzeugt wurde, welcher die Feinde vertrieb.

Die Indianer verfügten zu dieser Zeit über eine sehr gut ausgebildete Verteidigungstaktik und stellten sehr geschickte Pfahlbarrikaden her. Ihre Angriffswaffen hingegen waren äusserst primitiv, sie verfügten nur über Pfeil und Bogen, und deshalb hatten die Angreifer sicher erhebliche Schwierigkeiten, ein derart befestigtes Dorf einzunehmen.

Im übrigen lag es nicht im Charakter der Indianer, einen Sturmangriff zu machen, sie führten hauptsächlich Krieg aus dem Hinterhalt und setzten sich selbst so wenig wie möglich der Gefahr aus. Aus diesem Grunde versuchten sie, die Dörfer durch alle möglichen Listen zu bezwingen, von denen eine die Verwendung von brennenden Pfeilen, eine andere die Anwendung von giftigen und unangenehmen Gasen war, wie Staden sie beschreibt.

Oviedo y Valdés berichtet, dass in einem Kampf zwischen den Spaniern unter *Diego de Ordaz* und den Indianern im Jahre 1532 in der Gegend des Orinoco, zwei junge Leute vor der indianischen Front hergingen, von denen jeder eine